

In Amt und Würden

Inauguration von Rektor Lothar Zechlin



Am 3. Februar 2000 übernahm der Hamburger Jurist Univ. Prof. Dr. Lothar Zechlin im Rahmen eines Festaktes in der Aula der Karl-Franzens-Universität Graz die „Insignien“ des Rektorates - Kette und Zepter - von seinem Vorgänger O.Univ.-Prof. Mag. Dr. Wolf Rauch.

Lothar Zechlin wurde am 8. 12. 1998 zum Rektor nach UOG 93 gewählt und arbeitete sich seit Juni 1999 in die neue Führungsposition ein. Die offizielle Amtsübernahme fand am 6. 12. 1999 statt. Im Rahmen der akademischen Inaugurationsfeier am 3. 2. 2000 hielt Zechlin nun eine vielbeachtete Rede zur Lage der Universitäten und bot dem Wissenschaftsministerium einen Modellversuch mit

der Universität Graz an. Und obwohl der Hanseate Anspielungen auf die österreichische Innenpolitik vermied, konnte man seine Rede doch als kritischen Zeitkommentar verstehen.

Nicht nur die Universitäten, auch die staatlich-politischen Konzepte des traditionellen Nationalstaates seien in die Krise gekommen, begann Zechlin seine Analyse. Die globalisierte Wirtschaft setze die Steuerungsmöglichkeiten nationalstaatlicher Politik sukzessive außer Kraft. Darauf

reagiere diese mit dem neoliberalen, trügerischen Schlagwort der „Modernisierung“ und folge „der Wirtschaft gewissermaßen 'nach oben' auf die Weltmärkte“, wo sie durch Abkommen und internationale staatsähnliche Zusammenschlüsse ihre Steuerungskraft zu bewahren suche. „Die Folgen“, so der neue Rektor, „sehen wir täglich in einem „Downsizing sozialstaatlicher und kultureller Standards“.

Tradition und Innovation

Eben deswegen gelte es, der Überforderung des Nationalstaates als zentralistisches Machtzentrum durch eine Verlagerung von Entscheidungskompetenzen „nach unten“, also auf dezentrale Einrichtungen, wie Regionen, NGOs, Bürgerinitiativen, aber eben auch die Universitäten zu begegnen.

Diese müssten, so Zechlin, „sich deshalb von der eingeübten Konsumenthaltung gegenüber 'den Politikern' und 'dem Staat' verabschieden und selbst handeln“.

Controlling und Evaluation

Um sowohl flexibel zu werden als auch „Treue zu sich selbst“ zu bewahren, sei es die „Denkschuld“ der Unis, sich weg von der „Verwaltung des Lernens“ hin zu „lernenden Organisationen“ zu entwickeln. „Reflexives Wissen“ und „Schlüsselqualifikationen“ soll die Lehre erbringen. „Entscheidungen müssen 'im Gehen' ständig reflektiert, evaluiert und quer durch die ganze Universität kommuniziert werden.“, so Zechlin, der die „Bringschuld der Politik“ im „Aushandeln von strategischen Zielsetzungen“ und dem „Aufbau eines Controlling-Instrumentariums“ sieht, und zwar noch vor dem „Abstoßen“ der Unis in die Vollrechtsfähigkeit. Gemeinsam mit einem mittelfristig auf ein „Drittel des gegenwärtigen Personals“ erschlankten Wissenschaftsministerium möchte Zechlin ein solches wirkungsorientiertes, also nach dem „Output“ der Unis urteilendes Steuerungsinstrumentarium für die Grazer Universität entwickeln.

Zum Schluss seiner Rede betonte Zechlin die Werte Freiheit, Verschiedenheit, Solidarität und Frieden und forderte auf zu einem lebendigen Innovationsprozess, der sich auch zu seinen Fehlern bekenne: „Vor allem entspringt Innovation der Kreativität und somit eher dem Chaos als der Ordnung. Also, keine Angst vor dem Chaos - sofern es nicht zum Dauerzustand wird.“

Sebastian Ruppe

Inaugurationsinfos und die ganze Rede:

www.kfunigraz.ac.at/ainst/aktuelles/aktuelles.html